

Ein kleiner Beitrag zur Brahms-Forschung

Zdeněk Nouza

This article is devoted to two photographs of Johannes Brahms taken by the Viennese painter and sculptor Maria Fellinger in 1893 and 1895 which Brahms inscribed respectively to Antonín Dvořák and his daughter Ottilie. The author discusses the timing and the circumstances under which Brahms made the inscriptions and presents facsimiles thereof; in addition, based on a review by Hanslick in the *Neue Freie Presse* he corrects information found elsewhere concerning the program of the Vienna concert of the Bohemian Quartet given on 27 March 1896.

„Hoffentlich werde ich bald in der Lage sein nach Wien zu kommen; mein erster Weg führt mich immer zu Ihnen und Brahms und soll es auch für alle Zukunft so Gott will, so bleiben“ – schrieb Antonín Dvořák am 23. Februar 1883 an Eduard Hanslick.¹ Dvořák kam, namentlich in seinen späteren Jahren, gern nach Wien.

Von Herbst 1892 bis April 1895 (drei Schuljahre) weilte Dvořák in New York als Direktor der *National Conservatory of Music of America* und als Kompositionslehrer an dieser Anstalt. Die Sommerferien 1894 verbrachte er aber in der Heimat. Nach seiner Rückkehr nach New York schrieb er am 28. Dezember 1894 an Johannes Brahms u.a.:

„Hochverehrter Meister und Freund! [...] Fünf Jahre habe ich Sie nicht gesehen – zwei Jahre bin ich schon in Amerika – diesen Sommer war ich in Böhmen – und Sie nicht gesehen! [...] Wie habe ich mich gefreut, Sie in Ischl diesen Sommer aufzusuchen – aber der Mensch denkt, Gott lenkt – die Krankheit meiner Tochter Anna verhinderte meine Pläne, und so mußte ich mich nicht rühren von Vysoká. Dann kam ich im September zurück nach Prag, und im Oktober mußte ich wieder meine Reise nach Amerika antreten.“²

Dieser Brief könnte Brahms angeregt haben, Dvořák nach Amerika eine Fotografie von sich zu schicken, auf deren Rückseite er den fein modifizierten Anfang seines Liedes *Über die See* (*Neue Gesänge*, op. 69, Nr. 7) geschrieben hatte: „Weit über das Meer! / mit frdl. [freundlichem] Gruß J. Br.“ – Der Text auf dem Foto ist nicht datiert; höchst wahrscheinlich lag auch kein Brief bei. Dvořák aber erwähnt dieses Geschenk in seinem Schreiben vom 23. März 1895 an den Verleger Fritz Simrock:

„Brahms war so freundlich und schickte mir sein Bild. Sobald ich nach Böhmen komme, will ich nach Wien gehen, um meine Freunde dort zu sehen. Diesen Gruß schrieb Brahms auf das mir geschickte Bild.“³

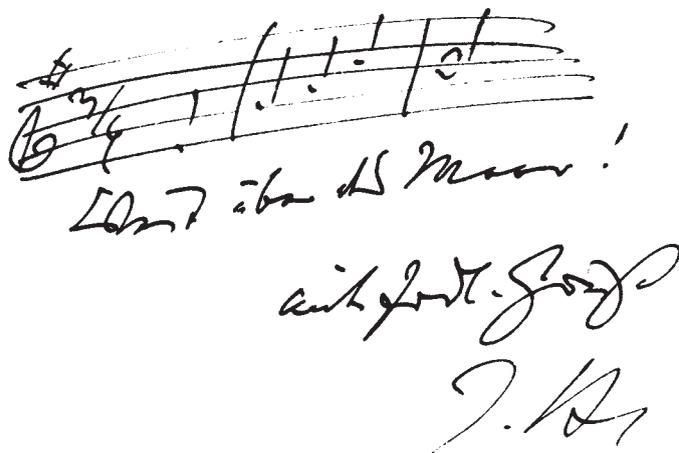
Und Dvořák schrieb in diesem Brief auch die Noten von der Rückseite der Fotografie ab. Sehr wahrscheinlich erhielt Dvořák von Brahms die Fotografie kurz vor

¹ Antonín Dvořák, *Korrespondenz und Dokumente. Abgesandte Korrespondenz*, Bd. 1/1871–1884, S. 343, Editio Supraphon, Praha 1987.

² Ibidem, Bd. 3/1890–1895, S. 339–341, Editio Supraphon, Praha 1989.

³ Ibidem, Bd. 3/1890–1895, S. 391–392, Editio Supraphon, Praha 1989.





Obr. 1 Johannes Brahms (Foto Maria Fellingner, von Brahms an Dvořák nach Amerika geschickt)
Gruß von Brahms an Dvořák

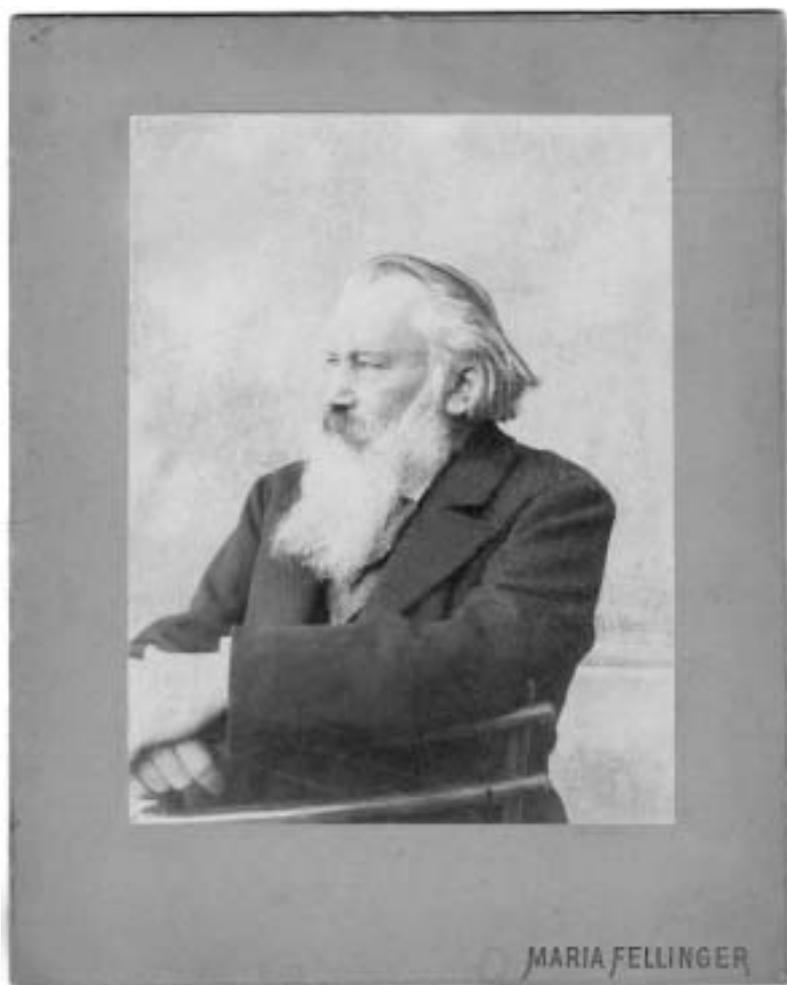
seinem an Simrock geschickten Brief. (Das Lied *Über die See* von Brahms kannte Dvořák, wie es scheint, nicht.) – Diese Fotografie befindet sich im Privatbesitz von Dvořáks Erben.

Anfang des nächsten Jahres (1896) kam Dvořák zwei Mal kurz nacheinander nach Wien. Am 16. Februar spielten die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter Dvořáks Symphonie *Aus der Neuen Welt* – und der Komponist war dabei. Am 22. März 1896 fuhr Dvořák erneut nach Wien, diesmal auch mit seiner Frau;⁴ am 25. März dirigierte er nämlich seine Kantate *Die Geisterbraut* [*Svatební košile*, op. 69] mit dem großen gemischten Chor aus Laibach (Slowenien – Glasbena Matica, Ljubljana), dem Orchester der Wiener Hofoper und den Solisten aus Prag und Laibach.

Da das Böhmisches Streichquartett schon am 27. März sein letztes Konzert der Saison in Wien geben sollte, blieb Dvořák bis dahin in Wien. Wahrscheinlich an eben diesem Tag besuchte er gemeinsam mit seiner Frau und mit Josef Suk (dem Komponisten und zweiten Violinisten des Böhmisches Streichquartetts, seinem ehemaligen Schüler) Johannes Brahms in seiner Wohnung. Suk berichtet darüber in dem Artikel *Aus meiner Jugend. Wiener Brahms-Erinnerungen von Josef Suk*, erschienen in einem Heft der österreichischen Zeitschrift für Musik und Theater *Der Merker*,⁵ das der zeitgenössischen tschechischen Musik gewidmet war. Suk schreibt u.a.:

⁴ Vgl. Richard HEUBERGER: *Erinnerungen an Johannes Brahms*, hrsg. von Kurt Hofmann, Tutzing 1976, S. 168–169. In diesen Memoiren erwähnt Heuberger einige Mal auch Dvořák, wie z.B. (S. 149): „Lebhafteste Sympathie hat Brahms für Dvořák. Er spielte mir einmal ein Stück aus der D-Dur-Rhapsodie wahrhaftig begeistert vor. Entzückt sagte er: Ah, das ist so musikalisch.“

⁵ *Aus meiner Jugend. Wiener Brahms-Erinnerungen von Josef Suk*, *Der Merker* II. Jg., 4. Heft, vom 25. November 1910, S. 147–150.



„Bei dieser Gelegenheit schenkte mir Brahms für meine Braut Ottilie,⁶ die vor langen Jahren als kleines Kind Brahms während seines Besuches in Prag⁷ beim Barte gezogen hatte, seine Fotografie mit Widmung.“

Brahms schrieb: „Fräulein Ottilie zu freundlicher Erinnerung J. Brahms“ (ohne Datum) auf die Rückseite des Kartons, auf dem die Fotografie aufgeklebt

⁶ Dvořáks Tochter Ottilie (6. 6. 1878 – 6. 7. 1905) starb an einem Herzleiden und ist im Grab ihres Vaters beigesetzt (die Gruft der Familie Suk wurde in Křečovice, dem Geburtsort des Komponisten, erst nach dem Tod seiner Eltern 1913 errichtet). – Suk schrieb im erwähnten Artikel von „seiner Braut“ – die Hochzeit von Ottilie mit Josef Suk fand am 17. November 1898 statt, zugleich mit der silbernen Hochzeit Dvořáks und seiner Gattin Anna.

⁷ Brahms besuchte Dvořák anlässlich seines Konzertes mit Joseph Joachim in Prag am 11. Februar 1880; das Faksimile des Programmzettels ist (im Zusammenhang mit meinem Beitrag auf dem Brahms-Kongress Wien 1983) im Kongressbericht (Tutzing 1988, S. 423), veröffentlicht. [In Brünn spielte Brahms mit Joachim schon am 24. November 1867 – vgl. Vojtěch Kyas: *Berühmte Musikerpersönlichkeiten in Brünn 1859–1914*, Opus musicum, Brno 1995, S. 30–31.]

Für Ottilie
zu freundschaftlicher Erinnerung
J. Brahms.

Obr. 2 Johannes Brahms (Foto von Maria Fellingner, Geschenk Brahms' für Dvořáks Tochter Ottilie) Brahms' Widmung

worden war.⁸ Dieses Foto befindet sich jetzt im Besitz des Dvořák-Museums in Prag. Beide erwähnten Fotos (für Dvořák und für Ottilie) hat die Malerin und Bildhauerin Maria Fellingner aufgenommen (Momentaufnahmen). Mit der Wiener Familie Fellingner war Brahms eng befreundet. Maria Fellingners Sohn Richard hat das Buch *Klänge um Brahms (Erinnerungen)* zum 100. Geburtstag von Brahms veröffentlicht (Berlin 1933); in die Neuausgabe (Mürzzuschlag 1997) hat seine Enkelin, die Musikwissenschaftlerin Imogen Fellingner, auch verschiedene Fotos und Zeichnungen von Maria Fellingner eingereicht. Beide oben erwähnten Fotos wurden im Park des Arenberg-Palais in Wien aufgenommen, das im Besitz der Familie Fellingner war. Die Fotos sind genau datiert: das für Dvořák am 5. November 1893, das für Ottilie am 6. Oktober 1895; in der zweiten Ausgabe des Buches *Klänge um Brahms* sind sie auf S. 71, bzw. S. 95 reproduziert.

Nun noch zum Konzert des Böhmisches Streichquartetts in Wien am 27. März 1896 (im Großen Musikvereins-Saal), dem Brahms und Dvořák beiwohnten und das Suk in seinen Erinnerungen erwähnt.⁹ Auf dem Programm standen Dvořáks Streichsextett A-Dur op. 48, von Brahms das Klavierquartett g-Moll op. 25 und von

⁸ Fotografie (9,4 × 7,2 cm, Karton 12,8 × 10,2 cm); auf dem Karton unten rechts befindet sich der eingeprägte und vergoldete Name Maria Fellingner. Das Foto (unter Glas in einem kleinen Rahmen) war natürlich im Besitz von Josef Suk. In das Dvořák-Museum in Prag kam es aus dem Besitz der Antonín-Dvořák-Gesellschaft. Im Jahre 2005 wurde dieses Bild in das Buch des Dokumentationsfonds des Museums unter der Nummer 3/05 eingetragen; das Foto trägt die Signatur S 226/1148. Wie das Foto in den Besitz der Antonín-Dvořák-Gesellschaft kam, ist nicht genau dokumentiert; man kann jedoch mit höchster Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass es sich Jan M. Květ (Autor der Suk-Biografie im Sammelband, der zum 60. Geburtstag des Komponisten – mit kleiner Verspätung – in Prag im Frühjahr 1935 herausgegeben wurde) von Suk ausgeliehen hatte, und da Suk bald darauf am 29. Mai 1935 starb, blieb das Foto bei Květ, der es dann der Dvořák-Gesellschaft übergab.

⁹ Am Ende des Artikels von Suk in der Zeitschrift *Der Merker* ist als Probe seiner Handschrift eine kurze Klavierbearbeitung von sieben Takten aus dem 5. Satz (bei Orientierungsnummer 7) seiner Orchesterkomposition *Das Sommermärchen (Pohádka léta)* abgedruckt, die Suk kurz zuvor (am 1. Januar 1909) beendet hatte.

Bruckner das Streichquintett. Die Mitwirkenden waren der Wiener Pianist Richard Epstein und zwei ehemalige Schüler des Prager Konservatoriums, Charles Rychlík (aus Cleveland gebürtig, zweite Viola) und Jan Burian (zweites Violoncello). Suk schreibt in seinem Artikel (in der Zeitschrift *Der Merker*) vom Streichsextett B-Dur von Brahms, das jedoch nicht in diesem Konzert, sondern schon in „der ersten außerordentlichen Soirée“ am 4. Februar 1896 aufgeführt wurde. Suk machte sich von den Programmen des Quartetts keine Notizen, so dass es in seinem Artikel zu kleinen Ungenauigkeiten kommen konnte.¹⁰ Seine Erinnerungen für die Zeitschrift *Der Merker* hat er (was dieses Konzert betrifft) erst nach vierzehn Jahren geschrieben, in denen das Böhmisches Streichquartett unzählige Konzerte in ganz Europa absolviert hatte. Die tatsächliche Zusammenstellung des Programms des erwähnten Konzertes beschreibt zuverlässig Eduard Hanslick in seiner Besprechung („Concerte“) in der *Neuen Freien Presse* vom 29. März 1896 (*Morgenblatt*, S. 5).¹¹ Die Programmfolge gibt richtig auch der Dvořák-Biograf Otakar Šourek an in seinem (tschechischen) Artikel *České kvarteto ve své činnosti doma i za hranicemi* [Das Böhmisches Streichquartett in seiner Tätigkeit im In- und Ausland] im Sammelband *40 let Českého kvarteta (1892–1932)* [40 Jahre des Böhmisches Quartetts], Praha 1932, S. 35.¹²

Das Böhmisches Streichquartett war in Wien seit seinem ersten Konzert in dieser Stadt¹³ sehr beliebt. Der bekannte Violinvirtuose und -pädagoge Carl Flesch, ein sicher recht kompetenter Beurteiler, schreibt in seinen *Erinnerungen eines Geigers*¹⁴ vom Böhmisches Streichquartett:

¹⁰ In der ersten Ausgabe des *Thematischen Verzeichnisses der Werke von Antonín Dvořák* (Praha 1960) führt Jarmil BURGHAEUSER in der Zeittafel bei einzelnen Konzerten nur Werke von Dvořák an (vgl. z. B. S. 576). In der zweiten Ausgabe (Praha 1996) hat er die Angaben der Konzertprogramme vervollständigt; was das Konzert des Böhmisches Streichquartetts in Wien am 27. März 1896 betrifft (S. 710), hat er sich wahrscheinlich nur auf Suks Erinnerungen in der Zeitschrift *Der Merker* verlassen und von Brahms irrtümlich das Streichsextett op. 18 (statt des Klavierquartetts op. 25) angeführt.

¹¹ Hanslick erwähnt zuerst die von Dvořák am 25. März aufgeführte Kantate *Die Geisterbraut* und setzt fort: „Einen nicht geringeren, viel intimeren Genuß verdanken wir Dvořák's seit fünfzehn Jahren hier nicht wieder gehörtem originellen Streichsextett op. 48, mit welchem die letzte Produktion des 'Böhmischen Quartetts' begann. Von einer großen, sehr erfolgreichen Kunstreise in Italien und Frankreich eben zurückgekehrt, konnten die trefflichen Quartettspieler sich nicht schöner von Wien verabschieden, als mit Dvořák's Sextett und (unter Mitwirkung von Herrn Richard Epstein) mit dem herrlichen Clavierquartett in g-moll von Brahms.“ (Das Quintett von Bruckner erwähnt Hanslick in seiner Besprechung nicht – er ist nämlich vor diesem Werk absichtlich aus dem Konzertsaal gegangen.) – Über den Verlauf des 27. März informiert Karel Sázkavský (Schriftführer des Filharmonischen Vereins 'Brünner Ressource' [Beseda Brněnská], der zu diesem Konzert in Wien angekommen war) in seinen Erinnerungen an Dvořák in der tschechischen Musikzeitschrift *Dalibor*: „Ich bin direkt in das Hotel [Zum goldenen Lamm] gefahren, wo das Böhmisches Quartett wohnte. Die Probe [zu der Brahms und Hanslick eingeladen wurden] war eben zu Ende, Brahms war schon fortgegangen, Hanslick schickte sich an fortzugehen. Es waren da Meister Dvořák mit seiner Frau, Professor Epstein, und außer den Mitgliedern des Böhmisches Quartetts noch der Bratschist Herr Rychlík und der Cellist Herr Burian. Hanslick verabschiedete sich freundlich und sagte, dass er sich auf den Abend freue, jedoch mit der Bemerkung, dass er selbstverständlich vor der letzten Nummer (Bruckner!) fortgehen wird.“ (Karel SÁZKAVSKÝ: *Ze vzpomínek na Mistra Dvořáka*, *Dalibor*, Jg. 27, 1905, S. 369–370).

¹² In der vierbändigen Dvořák-Biografie von ŠOUREK ist sowohl in der ersten Ausgabe 1930 (Bd. III, S. 260), als auch in der zweiten Ausgabe 1956 (Bd. III, S. 276) irrtümlich das c-Moll-Klavierquartett von Brahms (statt des g-Moll-Klavierquartetts op. 25) genannt, was jedoch (in der ersten Ausgabe) ein Druckfehler sein kann.

¹³ Das erste Konzert in Wien fand am 19. Januar 1893 statt – und gleich danach folgten in kurzer Zeit drei weitere (vom Konzertbureau A. J. Gutmann veranstaltete) Konzerte (am 24. Januar sowie am 10. und 27. Februar 1893). In der Saison 1895–1896, die mit dem Konzert am 27. März endete, wurden vier (ordentliche) und zwei außerordentliche sogenannte Soireen veranstaltet (am 25. November und am 6. Dezember 1895, am 27. Januar und am 13. Februar 1896; dazu zwei außerordentliche Soireen am 4. Februar und am 27. März 1896).

¹⁴ CARL FLESCHE: *Erinnerungen eines Geigers*, Zürich ²1961. Flesch hatte in seinem Repertoire auch Suks *Fantasie op. 24* für Violine und Orchester, von der er in seinen Erinnerungen begeistert schreibt (S. 160–161).

„Sein Erscheinen bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte des Quartettspiels. [...] Hier hörte man zum erstenmal Zusammenspiel von vier gleichberechtigten Instrumentalisten, von vier gleich tief empfindenden, technisch auf gleicher Höhe stehenden Individualisten. Die stetig steigende Entwicklungslinie des Quartettspiels unserer Zeit ist auf diese revolutionierende Erscheinung zurückzuführen. Die Vereinigungen von Capet, Kolisch [...] wären ohne das zündende Beispiel der 'Böhmen' undenkbar gewesen.“ (S. 121–122) – „Das Joachim-Quartett als Vereinigung ließ manche Wünsche unerfüllt. [...] Alles in allem war es ein Geigen solo mit Begleitung dreier Instrumente, eine Art, die in diametralem Gegensatz zu den Bestrebungen des Quartettspiels unserer Zeit steht, wie sie uns zuerst durch die 'Böhmen' offenbart wurden.“ (S. 33)

Adresa: Zdeněk Nouza, Antala Staška 29, CZ-140 00 Praha 4

Drobný příspěvek k Brahmsovskému bádání

Zdeněk Nouza

Od podzimu 1892 do dubna 1895 působil Dvořák v Americe jako ředitel Americké národní konzervatoře hudby v New Yorku a učitel kompozice na tomto ústavu. V dopise Brahmsovi, psaném v New Yorku 28. prosince 1894, si Dvořák posteskl: „Pět let jsem Vás neviděl – dva roky už jsem v Americe – toto léto jsem byl v Čechách – a Vás jsem neviděl! [...] Jak jsem se těšil, že Vás toto léto vyhledám v Ischlu – ale člověk míní, Pánbůh mění – nemoc mé dcery Anny zmařila mé plány, a tak jsem musel z Vysoké se nehnout.“

Tento posmutnělý dopis mohl být pro Brahmsa podnětem, že Dvořákovi do Ameriky poslal svou fotografii, na jejíž rub napsal: „Daleko za moře!, s přátelským pozdravem J. Br.“ (s jemně pozměněným začátkem své písně op. 69, č. 7). Text na fotografii není datován, Dvořák se však o tomto dárku zmiňuje v dopise nakladateli Simrockovi z 29. března 1895, v němž opsal i s notami Brahmsův pozdrav; lze předpokládat, že Simrockovi psal nedlouho poté, co od Brahmsa fotografii dostal. – Fotografie je v soukromém majetku Dvořákových dědiců. (K přefotografování mi ji před půl stoletím půjčil skladatelův syn Otakar.)

Také Dvořákova dcera Otilie dostala od Brahmsa jeho fotografii s věnováním. Je o tom zmínka i v článku *Aus meiner Jugend. Wiener Brahms-Erinnerungen von Josef Suk* [Z mého mládí. Vídeňské vzpomínky na Brahmsa od Josefa Suka], který vyšel v rakouském časopise *Der Merker*. Ani věnování: „Slečně Otilii přátelsky na památku J. Brahms“ není datováno, ale podle uvedeného článku poslal Brahms tuto fotografii Otilce po Sukovi, který společně s manžely Dvořákovými navštívili Brahmsa pravděpodobně v den koncertu Českého kvarteta 27. března 1896. (Suk už o Otilce píše jako o své nevěstě.) Tato fotografie je dnes uložena v Muzeu Antonína Dvořáka v Praze.

Autorkou obou fotografií je vídeňská malířka a sochařka Maria Fellingner; podle jejich otištění v knize Richarda Fellingnera „Klänge um Brahms – Erinnerungen“ (v nové verzi, kterou připravila vnučka tohoto autora muzikoložka Imogen Fellingner, Mürzzuschlag 1997) je fotografie věnovaná pak Dvořákovi datována 5. 11. 1893, ta pro Otilku 6. 10. 1895. Jsou to momentky (ne ateliérové fotografie).

Koncem března 1896 byli ve Vídni jak Dvořák s manželkou, tak České kvarteto. Dvořák dirigoval 25. března svou kantátu *Svatební košile*, provedenou sborem spolku *Glasbena Matica* z Lublaně a orchestrem vídeňské Dvorní opery se sólisty z Prahy a z Lublaně. České kvarteto mělo na programu koncertu 27. března Dvořákovův Sextet op. 48, Brahmsův Klavírní kvartet

op. 25 a Brucknerův Smyčcový kvintet. Brahms i Dvořák byli na tomto koncertě přítomni, Bruckner, který právě pracoval na své 9. symfonii, se omluvil.

Ve 2. vydání *Tematického katalogu děl Antonína Dvořáka* uvedl Jarmil Burghauser při citování tohoto koncertu – zřejmě podle Sukovy vzpomínky v časopise *Der Merker* – místo Brahmsova Klavírního kvartetu g-moll op. 25 mylně jeho Smyčcový sextet op. 18. Spolehl se při tom na Sukovy vzpomínky – České kvarteto (s dalšími dvěma pražskými umělci) provedlo však ve Vídni Brahmsův Smyčcový sextet B-dur již na svém koncertě 4. února 1896, a nikoliv 27. března. Suk si o programech Českého kvarteta nedělal poznámky, a po čtrnácti letech (v nichž České kvarteto uskutečnilo nespočet koncertů po celé Evropě) snadno mohlo dojít v jeho vzpomínkách k drobným nepřesnostem. Hanslickova recenze koncertu v ranním vydání deníku *Neue Freie Presse* z 29. března 1896 uvádí spolehlivě: „od Brahmsa byl na programu Klavírní kvartet op. 25“ (s vídeňským klavíristou Richardem Epsteinem).

České kvarteto bylo ve Vídni (a nejen tam) velmi oblíbené. Jak píše ve svých vzpomínkách Carl Flesch, u tohoto českého souboru se poprvé jednalo o souhru čtyř technicky stejně vyspělých a stylově stejně hluboce cítících umělců (nikoliv jen o vynikajícího primária na pozadí ostatních hráčů).